



Forschen statt Jammern

■ Die BAFM gründet eine Fachgruppe „Wissenschaft und Forschung“ und kooperiert mit der Universität Bielefeld. Die Fachgruppe „Wissenschaft und Forschung“ startet am 12.9.2020 mit dem Projekt „Interaktion in der professionellen Mediation“.

Bereits vor zehn Jahren hat der leider verstorbene Mediationswissenschaftler *Hannes Unberath* in einer klugen Analyse erkannt, dass es das zentrale Problem für die Zukunft der Mediationsentwicklung in Deutschland sein wird, wie eine verbindliche Qualitätssicherung und die methodische Flexibilität einer noch in Entwicklung befindlichen Mediation in ein ausbalanciertes Verhältnis gebracht werden können.¹ Das Problem beginnt bei der Begriffsschärfe, was überhaupt unter Mediation zu verstehen ist und setzt sich fort in einer kaum noch überschaubaren Methodendiskussion der Ausbilder und Praktiker. Dies führe zu einer Überbewertung von Standards, denen wiederum keine wirksame Qualitätskontrolle zur Verfügung steht. Der Gesetzgeber habe angesichts dieser Situation resigniert, wie sich an den fragmentarischen Regelungen des Mediationsgesetzes und der dazugehörigen Rechtsverordnung ablesen lässt.

Die BAFM hat als Berufsverband in diesem Spielfeld in der Vergangenheit mit der Selbstorganisation von Ausbildungsrichtlinien und Standards für professionelle Familienmediator*innen Pfadfinderdienste geleistet. Unser 25-jähriges Jubiläum im November letzten Jahres war ein lebendiges Zeugnis dafür. Die BAFM hat aber auch schon frühzeitig erkannt, dass die Selbstorganisation nicht zur Nabelschau werden darf und deshalb in den 90er Jahren mehrere Forschungsprojekte initiiert und begleitet. *Rainer Bastine*² (im Verein mit anderen BAFM-Mitgliedern) kommt das Verdienst zu, in mehreren Modellstudien und Evaluationsprojekten die Machbarkeit und den Nutzen von Familienmediation herausgearbeitet zu haben. Letztlich geschah die Entwicklung der Familienmediation von der Basis und engagierten Praktikern her. Das deutsche Mediationsgesetz kam auf Anregung der Mediationsrichtlinie der EU zustande und die Hoffnungen waren sehr groß, dass damit ein wichtiger Entwicklungsschub erfolgen würde. Umso größer war die Enttäuschung, dass durch die offizielle Bestandsaufnahme nach fünf Jahren Mediationsgesetz eher eine Stagnation diagnostiziert wurde.³

Eine Analyse der wissenschaftlichen Arbeiten, die in den letzten sechs Jahren im *Journal of Conflict Resolution* publiziert wurden, ergab, dass vorwiegend subjektive Interpretationen und manchmal sogar fragwürdige Kausalannahmen der befragten Mediator*innen den Forschungsgegenstand bestimmen. In Zukunft müsse viel mehr Wert auf die Wechselwirkungen im konkreten Verhalten der Mediator*innen gelegt und die forschungsrelevanten Daten aus Verhaltensbeobachtungen erzeugt werden.⁴

■ Forschungsprojekt „Interaktion in der professionellen Mediation“

Um die Mediationsforschung in diesem Sinne zu beleben und die Datenschätze der im Verband praktisch und professionell tätigen Mediator*innen zu heben, hat die BAFM im Mai 2020 mit dem Arbeitskreis Mediationsforschung (AKMF) der Universität Bielefeld⁵ das Forschungsprojekt „Interaktion in der professionellen Mediation“ gestartet. Das Projekt präferiert die soziologische Betrachtungsweise. Nicht der Mediator bzw. die Mediatorin, sondern die Soziale Interaktion in der Mediation werden erforscht. Dabei wird das Interaktionsgeschehen im Mediationsverfahren audiotechnisch aufgezeichnet, transkribiert und mit sozialwissenschaftlichen Methoden analysiert. Es soll geklärt werden, wie sich die Arbeit mit Transkripten in die Ausbildung der Mediation integrieren lässt, beispielsweise in Form einer Sammlung von Best-practice-Beispielen, und wie die Ergebnisse sozialwissenschaftlicher Interaktionsanalysen zur Bewertung der Qualität von Mediationsverfahren verwendet werden können. Hier schließt das Projekt an die Forschungsaktivitäten der Gründergeneration an. Das Wissen um die Machbarkeit und den Erfolg von Familienmediation soll um die Kenntnis von Mechanismen und der Wirksamkeit einer effektiven Qualitätssicherung ergänzt werden. In diesem Zusammenhang gilt es zu prüfen, welche Methoden für die Mediation anschlussfähig sind und in welcher Hinsicht die verschiedenen praktizierten Methoden zu einer Professionalisierung der Mediation beitragen können.

Coronabedingt wurden die Vorarbeiten des Forschungsprojektes in zwei Videokonferenzen erledigt.

Im Rahmen des Projektes soll ein Korpus dokumentierter Mediationsverfahren erstellt werden. Angestrebt ist eine Dokumentation ganzer – nicht notwendigerweise „erfolgreich“ abgeschlossener – Fälle. Dies umfasst

neben der Audioaufnahme der Sitzungen einer Mediation die Erhebung wichtiger Kontextinformationen und Verfahrensdokumente. Die erhobenen Audiodaten werden verschriftlicht. Die dabei entstehenden Transkriptionen stehen im Zentrum der weiteren Forschung. Im Rahmen einer Reihe interdisziplinärer Workshops sollen auf dieser Grundlage Analysen mediatorischer Interaktion angefertigt werden. Für das Projekt sind vorerst drei Jahre vorgesehen (Mai 2020–Mai 2023). Im Frühsommer 2023 soll Bilanz gezogen und über weitere Schritte nachgedacht werden.

■ Gründungsversammlung der BAFM-Fachgruppe „Wissenschaft und Forschung“

In der Mitgliederversammlung der BAFM im November 2019 erging der Auftrag, eine BAFM-Fachgruppe „Wissenschaft und Forschung“ zu gründen. Gemeinsam mit dem gemeinnützigen Förderverein „Förderer der Familienmediation im Sinne der BAFM“ will sie die Forschungskoooperation zwischen der BAFM und des AKMF an der Universität Bielefeld sowie zukünftige Forschungsprojekte initiieren und begleiten. Am 12.9.2020 wird sich die BAFM-Fachgruppe „Wissenschaft und Forschung“ in Erfurt gründen. Interessierten Mediator*innen der BAFM wird das Forschungsprojekt „Interaktion in der professionellen Mediation“ vorgestellt. Weitere Infos über www.bafm-mediation.de oder bei der Geschäftsstelle.

Hans-Dieter Will, BAFM-Sprecher

1 *Unberath*, Qualität und Flexibilität der Mediation. In ZKM 6/2010, 164.

2 Er wurde dafür auf der 25-Jahre-Feier der BAFM im November 2019 besonders geehrt.

3 *Masser/Engewald/Scharpf/Ziekow*, Die Entwicklung der Mediation in Deutschland. Bestandsaufnahme nach fünf Jahren Mediationsgesetz, Baden Baden, 2018.

4 *Druckman/Wall*, 2017, A Treasure Trove of Insights: Sixty Years of JCR Research on Negotiation and Mediation, Besprochen in *Konfliktdynamik* 1/2020, 4.

5 Zum AKMF der Juristischen Fakultät der Universität Bielefeld gehören: *Prof. Dr. Alfons Bora*, *Dr. Justus Heck*, *Prof. Dr. Fritz Jost* und *Dr. Peter Münte* (zurzeit an der Universität Innsbruck tätig).